

# Das letzte liebevolle Zuhause

Am heutigen Welthospiztag werden die Einrichtungen und ihre Helfer mehr ins öffentliche Bewusstsein gerückt

Von Ulrike Kern

**Jena.** Lutz Hempel sitzt in der geräumigen Wohnküche des Jenaer Hospizes, verfolgt die Mittagsvorbereitungen, genießt die Geschäftigkeit an diesem zentralen Ort der Einrichtung. Der 67-Jährige hat eine unheilbare Lungenkrankheit, das Atmen fällt ihm schwer. Er hat gute und schlechte Tage. „Laut Prognose der Ärzte müsste ich längst tot sein. Aber ich bleib gern noch ein bisschen auf dieser Welt“, sagt der Mann aus Gera, der seit Januar in der Einrichtung ist. Damit ist er der Gast mit der längsten Aufenthaltsdauer. Der Durchschnitt liegt bei 21 Tagen, die kürzeste Verweildauer in Jena bei zwei Stunden. Der Tod ist hier allgegenwärtig, aber nicht alles bestimmend. Dafür sorgt ein professionelles und sympathisches Team aus Pflegefachkräften, Köchen, Psychologen, Leitung, Hausmeister und Reinigungskräften.

Das neue ebenerdige Gebäude in Jena-Lobeda, das umgeben ist von Hochhäusern, ist eine Oase mit großem Garten, mit liebevoll bepflanzten Innenhöfen, hellen Räumen, mit farbenfrohen Bildern an den Wänden, zwei Hauskatzen, die durch die Gänge tigern und wohlriechenden Düften in der Luft. Alles sei hier darauf ausgerichtet, ein letztes liebevolles Zuhause für schwerkranke und sterbende Menschen zu sein, erklärt die Geschäftsführerin Christiane Klimsch. Zwölf Betten stehen im stationären Bereich zur Verfügung – alles Einzelzimmer mit Zustellbett für Angehörige und Zugang zur eigenen Terrasse, auf die sogar das Patientenbett problemlos gefahren werden kann.

## Letzte Wünsche sollen erfüllt werden

Anders als in einem Krankenhaus oder Pflegeheim geht es im Hospiz nicht um Heilung, sondern um Schmerzlinderung und Sterbebegleitung. Wer hierher einzieht, dem soll in den verbleibenden Augenblicken seines Lebens noch eine schöne Zeit geschenkt und letzte Wünsche erfüllt werden. „Manchmal ist es ein letzter Blick von oben auf die Stadt, ein Besuch im Café, ein besonderes Essen oder eine letzte Fahrt in die eigene Wohnung“, erzählt die Geschäftsführerin. Oft werde auch der Wunschwagen genutzt. Das gehe nur mit einem spezialisierten und engagierten Team, mit 10 ehrenamtlichen, speziell ausgebildeten Helfern und mit Spenden. Um die anspruchsvolle Arbeit zwischen Leben und Tod und die nötige Unterstützung von außen immer wieder ins öffentliche Bewusstsein zu rücken, wird jedes Jahr seit 2006 der Welthospiztag begangen – dieses Jahr am heutigen Sonnabend. Allerdings können aufgrund der Pandemie keine Aktionen oder Veranstaltungen durchgeführt werden, daran erinnern, wel-



Blick in die offene Wohnküche des Hospizes Jena: Lutz Hempel (67) wird von Leiterin Christiane Klimsch (links) und ihrem Team umsorgt. FOTOS (2): ULRIKE KERN



Blick in einen grünen Innenhof, der im vergangenen Jahr eröffneten Einrichtung.



Der Jena-Kalender 2021 der OTZ: Von dem Benefizprojekt profitiert das Hospiz in Lobeda. FOTO: TINO ZIPPEL

cher Verantwortung und Herausforderung sich alle Mitarbeiter im Umgang mit zum Teil auch jungen Sterbenden jeden Tag stellen, kann man dennoch.

„Jeder, der hier arbeitet, ist mit ganzem Herz dabei“, lässt Christiane Klimsch nichts auf ihre Kollegen kommen und erzählt, dass das Team die größte Stütze ist, um den Tod zu akzeptieren, zu verarbeiten und die Schicksale nicht mit nach Hause zu tragen. „Es wird bei uns viel geweint, aber auch gelacht, gekocht, gefeiert, gelebt.“ Es gibt Bastelnachmittage, Kino- oder Spielabende. Sogar Disco gab es schon und Lagerfeuer im Garten sowieso. Und Rituale. Wenn ein Gast verstirbt, wird für ihn eine Kerze am Eingang angezündet, er in seiner Kleidung und mit kleinen Symbolen im Bett aufgebahrt, so dass ein würdiger Abschied möglich ist. Der

Name wird auf ein Holzherz geschrieben und später im Beisein der Angehörigen in einer Feuerschale verbrannt.

Das Haus, das als stationäres Hospiz im Februar 2019 eröffnet wurde und auch den Ambulanten Hospiz- und Palliativdienst unter seinem Dach beherbergt, hat sein Einzugsgebiet in ganz Ostthüringen und ist entsprechend in der Region das einzige. Erst westlich von Jena nimmt die Dichte der Einrichtungen zu. Wer in ein Hospiz aufgenommen wird, ist genau geregelt und bedingt eine Arztverordnung. Anschließend prüft die Krankenkasse den Antrag und übernimmt 95 Prozent der Kosten. Die restlichen fünf Prozent muss der Hospizträger selbst über Spenden finanzieren. „Das sind 540 Euro pro Monat und Gast. Insgesamt 90.000 Euro pro Jahr, die wir einwerben müs-

sen“, erklärt die Geschäftsführerin. Sie ist jenen Jenaer Firmen, Bürgern und Angehörigen unendlich dankbar, die den Förderverein oder die Stiftung finanziell unterstützen oder selbst ehrenamtliche helfen.

Auch die OTZ unterstützt mit dem Jahreskalender „Heimat erleben“ für 2021 das stationäre Jenaer Hospiz. Der Kalender mit Landschafts- und Stadtaufnahmen von Jena – aufgenommen von dem stellvertretenden OTZ-Chefredakteur Tino Zippel – ist im Pressehaus Jena erhältlich. Zwei Euro des Erlöses pro Kalender gehen an das Hospiz. Kalendermotive und weitere Aufnahmen sind zudem vom 26. Oktober bis zum 7. November 2020 in einer Ausstellung in der Goethe-Galerie in Jena zu sehen. Die Bilder, ausbelichtet auf Alu-Dibond, werden danach meistbietend zugunsten des Jenaer Hospizes versteigert.

## Bestimmungen zur Unterbringung

■ Es werden nur Menschen aufgenommen, die an einer schweren und unheilbaren sowie weit fortgeschrittenen Krankheit leiden.

■ Es darf keinerlei Bedarf mehr an einer Krankenhausbehandlung vorliegen und darüber hinaus keine Möglichkeit der ambulanten Versorgung im eigenen Haushalt oder bei der Familie.

■ In einem Hospiz aufgenommen werden kann der Patient nur durch eine ärztliche Verordnung des behandelnden Arztes. Aufgrund dieser Verordnung wird dann der Antrag gestellt. Ansprechpartner dafür sind die gesetzlichen Krankenkassen oder Pflegekassen.

■ Bevor die Aufnahme im Hospiz stattfinden kann, sollte die Erklärung der Kostenübernahme durch die Krankenkasse vorliegen. Da hier im Normalfall die Zeit drängt, sind die gesetzlichen Krankenkassen darum bestrebt, die Bearbeitungszeit so kurz wie möglich zu halten, so dass eine schnelle Aufnahme in einem stationären Hospiz erfolgen kann.

## Große Einheitsfeier in Thüringen

Zentraler Festakt findet 2022 in Erfurt statt

**Erfurt.** Nach Ansicht von Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow (Linke) wird sein Land den Tag der Deutschen Einheit 2022 wieder mit einem großen Fest feiern können. „Weil ich davon ausgehe, dass wir auf dem Weg dahin immer weiter lernen, mit Corona so umzugehen, dass wir die Menschen sehr gerne einladen können“, sagte Ramelow am Freitag mit Blick auf die Pandemie und die damit derzeit geltenden Einschränkungen. In diesem Jahr war die Einheits-Party in Potsdam wegen der Coronavirus-Pandemie deutlich kleiner ausgefallen als ursprünglich geplant.

Für das Fest 2022 wurde am Freitag eine erste Absichtserklärung zwischen dem Freistaat und der Stadt Erfurt unterschrieben. Die Stadt erwartet zu den zentralen Feierlichkeiten 2022 rund 500.000 Besucher, wie Erfurts Oberbürgermeister Andreas Bausewein (SPD) sagte. Ausrichter ist immer jenes Bundesland, das den Vorsitz im Bundesrat hat. Thüringen wird den Vorsitz in der Länderkammer am 1. November 2021 turnusmäßig übernehmen.

Für das Fest ist bislang ein Budget von rund fünf Millionen Euro eingeplant. Ramelow wies darauf hin, dass sich die Feierlichkeiten in Erfurt direkt an die Bundesgartenschau anschließen. Auch der Ega-Park in Erfurt soll einbezogen werden. *dpa*

## Forstanstalt warnt vor fallenden Ästen

**Erfurt.** Die Landesforstanstalt warnt Waldbesucher vor der steigenden Gefahr von herabstürzenden Ästen in den Wäldern. Schon geringe Windbewegungen würden trockene Kronenäste unmittelbar brechen und herabstürzen lassen, teilte Thüringenforst am Freitag in Erfurt mit. Von der zweijährigen Dürre geschwächte und durch Insekten und Pilze zusätzlich geschädigte Bäume könnten komplett zusammenbrechen. Besonders in den Herbstmonaten nehme die Gefahr von Stürmen und Orkanen wieder zu. Mit den klimawandelbedingten Trockenschäden in Thüringens Wäldern könne dies zu einer erhöhten Gefährdung führen, hieß es. *dpa*

## Verfolgungsjagd im Weimarer Land

**Mellingen.** Nachdem er einem Streifenwagen die Kurve geschnitten hat, hat sich ein 23-jähriger Autofahrer im Weimarer Land eine Verfolgungsjagd mit der Polizei geliefert. Sie endete, als er sich in einem Gehöft die Ölwanne aufriss. Er hatte keinen Führerschein. *dpa*

# Eichsfeld und Saale-Orla-Kreis mit den meisten Neuinfektionen

Wie schnell sich die Corona-Lage auch in Thüringen ändern kann, zeigt die Entwicklung der vergangenen Tage

Von Hanno Müller

**Erfurt.** In Thüringen haben sich zum gestrigen Freitag innerhalb von 24 Stunden 62 Menschen neu mit dem Corona-Virus infiziert. Im gleichen Zeitraum des Vortages waren es landesweit noch 19 Neuinfektionen. Damit hat sich die Zahl der Ansteckungen innerhalb von nur einem Tag verdreifacht. Aktuell gelten über 400 Thüringer als Corona-positiv. Die Gesamtzahl der Infizierten stieg auf 4522, als genesen gelten 3900 Menschen.

Viele Neuinfektionen in den letzten 24 Stunden wurden in Gera (10), Jena (9) und im Saale-Orla-Kreis (7) registriert. Am Vortag standen alle drei Regionen noch bei

Null. Der Saale-Orla-Kreis rückt auch bei den Intensivbetten in sieben Tagen nah heran an die Inzidenz-Grenze von 50, bei der es zu verschärften Beschränkungen des öffentlichen Lebens kommt. In Thüringen ist das der höchste Wert. Noch nicht in die gestrige Zählung ein gingen 24 Neuinfektionen, die am Freitagabend allein für das Eichsfeld gemeldet wurden. Damit erhöht sich die Inzidenz dort auf 26. In Gera und Jena liegt sie bei 17 bzw. 16.

Keine Neuinfektionen verzeichneten die Landkreise Hildburghausen, Nordhausen und Sonneberg sowie die Städte Eisenach und Suhl. Der Landesdurchschnitt liegt bei 8,4.

Beherrschbar ist die Lage derzeit auch bei den Intensivbetten im Land. Laut Divi-Intensivregister verfügt Thüringen über etwas mehr als 900 Intensivbetten, derzeit werden acht Patienten mit einer Covid-19-Erkrankung intensiv behandelt, wiederum zwei von ihnen erhalten derzeit eine Beatmung. Jedes dritte Intensivbett im Land ist derzeit nicht belegt. Weitere 420 Betten könnten innerhalb von einer Woche zusätzlich aufgestellt werden.

Insgesamt kamen bis gestern 464 Patienten in ein Krankenhaus, seit Ausbruch der Pandemie sind 191 Thüringer im Zusammenhang mit dem Virus gestorben. Die höchsten Opferzahlen verzeichnen die Kreise Greiz (48) und Gotha (30).

